

Gerzen kommen, dann sind es nicht platte Reden, sondern heisse Wünsche für das Beste des Volkes. Wenn ihr eure Sorgen überdenkt, dann denkt auch einmal daran, welche Sorgen nun erst der Führer haben muß, der dieses deutsche Volk zu einem neuen Leben geführt hat, der letzten Endes all die schweren Probleme in seinem eigenen starken Gedanken durchdenken muß. Jeder von uns hat noch einen Halt; denn schließlich ist noch der Führer über ihm, nimmt ihm der Führer noch die letzte Verantwortung ab. Nur ihm kann niemand mehr die Verantwortung abnehmen. Er steht vor der Geschichte, er steht vor seinem Volk mit der ganzen Macht der Verantwortung für das Schicksal des Volkes allein. Welch eine Sorge muß auf seinen Schultern liegen, und welche einen Einfluß bringt der Führer für diese Sorgen! Darum wiederhole ich es immer wieder: wenn der einzelne mal schwach wird, so sehe er doch auf die gigantische Arbeit, die dieser Mann vollbringt, der nie müde wird; dann sehe er auf den Mut Adolf Hitlers und erkenne, wie man schier Unmögliches überwinden kann, wenn nur der Glaube, der Mut und die Entschlossenheit des Willens dafür da ist. Unser Ziel heißt: Die vollendete Sicherheit unseres Volkes, ein Reich der Einheit, der Kraft und vor allem ein Deutschland der Größe, ein Deutschland über alles!

Prags Sowjetgeandter „liquidiert“

Schon lange von der G.P.U. überwacht

Eigenbericht der NS-Press

Prag, 30. November. Das Gerücht, der seit 1933 in Prag amtierende Sowjetgeandter Alexandrowski stehe auf der schwarzen Liste der G.P.U. und werde demnächst das Schicksal seines Vorgängers in Prag, Krosjow, der sich schon seit längerer Zeit in einem G.P.U.-Kerker befindet, teilen, wird jetzt bestätigt. Die inwärtigen festgestellt wurde, hielt sich schon seit längerem eine Spionagekommission der G.P.U. in der Tschechoslowakei auf, um Alexandrowski zu überwachen.

Am Donnerstag verließ der Sowjetgeandte mit dem Warschauer Nachschneidung Prag. In seiner Begleitung befanden sich zwei Männer, die vorher nie mit Alexandrowski gesehen wurden und auch nicht zum Personal der Gesandtschaft gehörten. Aus verschiedenen Umständen schließt man, daß es sich um zwei G.P.U.-Funktionäre handelte, die den Auftrag hatten, Alexandrowski nach Moskau zu schaffen. Wahrscheinlich wurde er inzwischen bereits verhaftet. Die Prager Sowjetgeandtschaft erklärte auf Anfrage, daß Alexandrowski „zum Begräbnis eines seiner Verwandten“ nach Moskau gefahren sei.

„Akademische Legion“ in Polen

Vormilitärische Ausbildung der Studenten

Eigenbericht der NS-Press

Warschau, 30. November. Zur vormilitärischen Ausbildung der Studenten wurde in Polen eine „Akademische Legion“ gebildet. Mit ihrer Führung wurde Oberstleutnant Tamassewski vom Kriegsministerium beauftragt. Die Beherrschung der Legion teilt sich in erster Linie aus Reserveoffizieren zusammen.

Ludendorff schwer erkrankt

München, 29. November. General Ludendorff, der schon seit längerer Zeit von einem schweren Blasenleiden heimgesucht wird, ist am 4. November von Prof. Kellertner-München operiert worden. Nachdem der Patient bereits einige Tage das Bett verlassen konnte, trat in den letzten Tagen infolge Störungen des Kreislaufes, die den Kräftezustand in gefährdender Weise beeinflussen, eine Peritonitis ein, so daß der Zustand von den behandelnden Ärzten zur Zeit als ernst bezeichnet wird.

Das ganze deutsche Volk vernimmt mit tiefstem Bedauern die Nachricht von der Erkrankung des Generals und wünscht dem großen Feldherrn des Weltkrieges baldige Genesung. Ueber das Befinden des Generals wird die Öffentlichkeit laufend unterrichtet werden. Im Interesse des Kranken wird dringend darum gebeten, von unmittelbaren Anfragen abzusehen.

Kein englisches Monopol in Schanghai!

Italien zum englischen Protest in Tokio

Eigenbericht der NS-Press

Rom, 30. November. Der englische Schritt bei der japanischen Regierung mit der Forderung, daß jede Aenderung der Zollbestimmungen in der Internationalen Niederlassung Schanghai der Zustimmung Englands bedürfte, hatte in Rom energische Ordnungsrufe an die Adresse Londons zur Folge. Die italienischen Blätter weisen darauf hin, daß der internationale Status der Europäer-Siedlung in Schanghai die englische Sonderpolitik keineswegs rechtfertigt und gelasse. Man weist hier darauf hin, daß Italien und die anderen in der Internationalen Siedlung Schanghai vertretenen Nationen gegenüber dem englischen Element keineswegs eine Minderschheit darstellen.

Der Sprecher des japanischen Auswärtigen Amtes erklärte, daß Japan nicht beabsichtige, an dem bestehenden Verwaltungssystem der chinesischen Sezölle etwas zu ändern, ebenso wie Japan die Rechte dritter Mächte an den Einnahmen der Sezölle nicht beeinträchtigen werde. Allerdings werde Japan nach der Einnahme Schanghai verhindern, daß die Kanting-Regierung mit Hilfe der Einnahmen aus den Sezöllen ausländische Munitionslieferungen bezahle.

Kiangyin und Tsching eingenommen

Ein 100-Millionen-Kredit der Mächte für China

Schanghai, 29. November. Die Japaner melden nunmehr die Einnahme der Stadt Kiangyin; allerdings befänden sich die Forts dieser Stadt noch in den Händen der Chinesen. Die japanischen Truppen haben ihren Vormarsch bis kurz von Wusien fortgesetzt, wodurch die gesamte Kiangyin-Verteidigungslinie schwer erschüttert ist. Westlich des Taipees wurde die breitere Stadt Tsching besetzt. Der Taipees befindet sich völlig unter japanischer Kontrolle.

Die „Tokio Nichi-Nichi“ aus Paris meldet, werden Geheimverhandlungen zwischen Vertretern Chinas einerseits und der Vereinigten Staaten, Englands, Frankreichs, der Sowjetunion und Belgiens andererseits mit dem Ziel geführt, der Kanting-Regierung die Fortführung des Krieges durch einen Kredit von 100 Millionen Pfund zu ermöglichen. Tschiangkai-schek habe als Sicherheit die Einnahmen aus Zöllen und Steuern sowie wirtschaftliche Konzeptionen angeboten, wofür u. a. 1000 Flugzeuge, Geschütze jeder Art, 20 000 Maschinengewehre und zahlreiche Nachrichtenmittel zu liefern seien. Die chinesischen Vertreter hätten auf die Gefahr hingewiesen, daß die fremden Mächte im Falle eines Unterliegens Chinas „alles zu verlieren“ hätten.

Waffen aus Bolivien für Valencia

Von der mexikanischen Regierung angekauft

Mexiko, 29. November. Wie der „Excelsior“ aus Veracruz meldet, ist dort unter Aufsicht der sowjetspanischen „Bottschaft“ auf die spanischen Bolschewisten-Dampfer „Rotomar“ und „Ybai“ eine Waffenladung verladen worden, die kürzlich mit dem japanischen Dampfer „Florida Maru“ aus Bolivien in dem mexikanischen Pazifik-Hafen Manzanillo eingetroffen war. Die bolschewistischen Schmuggelschiffe werden voraussichtlich Ende der Woche nach Sowjetspanien auslaufen und dabei eine bereits längere Zeit in Veracruz lagernde Sendung von Flugzeugen mitnehmen. Bemerkenswert ist, daß die aus Bolivien stammende Waffenladung von der mexikanischen Regierung angekauft wurde, als die japanische Regierung die „Florida Maru“ nach ihrem Abfahrtsorten Hollendo zurückbeorderte, um eine Weiterleitung der Waffen nach Sowjetspanien zu verhindern. Die mexikanische Regierung soll damals die Versicherung abgegeben haben, daß die Waffen für den eigenen Gebrauch bestimmt seien.

Francs lehnt alle Kompromisse scharf ab

Eigenbericht der NS-Press

Paris, 29. November. Der Vertreter der Nachrichtenagentur Havas in Salamanca drahtet seinem Blatt den Inhalt einer Unterredung mit General Franco. In dieser Unterredung hat Franco die Gerüchte um Waffenstillstandsverhandlungen widerlegt und erklärt: „Ich werde meinen Willen mit dem Endsieg durchsetzen und nicht diskutieren. Ich erkläre, daß ich den Krieg mit den Waffen gewinnen werde, daß ich die Annahme eines Schlichtungsvorschlages verweigere und daß ich kein Kompromiß mit den Valencia-Bolschewisten schließen werde. Ich lege Wert darauf, zu wiederholen, daß unsere Bewegung die Einigung alles guten Willens und aller Energien in Spanien zum obersten Ziel hat. Allen Spaniern stehen wir mit offenen Armen gegenüber. Wir bieten ihnen an und werden ihnen allen anbieten, das Spanien von morgen aufzubauen, mit Ausnahme jener offensichtlich Verbrechen, die an der Täuschung des Volkes über unsere Absichten und Ziele schuldig sind. Auf den Schlachtfeldern wie auf wirtschaftlichem, handelspolitischen, industriellen und selbst sozialem Gebiet ist der Krieg bereits gewonnen. Ich habe nicht über Waffenstillstandsbedingungen zu diskutieren. Meine Truppen werden weiter vorgehen. Wenn sich die Gegner ergeben wollen, so brauchen sie nur die Waffen vor uns niederzulegen, kämpfen oder bedingungslos nachzugeben, nichts anderes!“

Kollektivitätsgespräche unnütz!

Wahsamkeit in Rom - Pariser Entlassungsmandat im voraus

Eigenbericht der NS-Press

Rom, 30. November. Rom zeigt gegenüber der Kuspfrage zwischen den Engländern und den französischen Ministern größte Wachsamkeit. Es steht in dieser Zusammenkunft über den Einzelfall hinaus, eine nochmalige Probe für den Westblock, den Europa an den Wert der französisch-englischen Zusammenarbeit im Dienste einer neuen Ordnung zu legen hat. Die publikumswirksame Vorbereitung des Treffens in London ist hier deshalb aufmerksam verfolgt worden, die italienischen Zeitungen stellen dabei auf Grund der Kombinationen der englischen und französischen Presse fest, daß die Aussprache in London mit einer starken Hypothese belastet sei. Es könne nicht übersehen werden, daß die Regierungspolitik Frankreichs die Politik der Opposition in England darstelle

15000 Kilometer mit einem Sportflugzeug in 15 Tagen

Major Härtle gestern in Batavia gelandet - Baldiger Rückflug

Wir freuen uns ganz besonders, daß diese kriegsliche Spitzenleistung von einem Magd. Landsmann vollbracht wurde. Major Härtle ist nämlich der Sohn des früheren Leiters der Versorgungsanstalt Walbed und des jetzigen Oberarztes der Polizeianstalt Köttenbach, Obermedizinalrat Dr. Härtle. Wir gratulieren Sohn und Vater herzlich. Verlag und Schriftleitung.

Berlin, 29. November. Der deutsche Jäger Major Härtle, der am 14. November auf dem Flughafen Stuttgart-Weinheim mit seinem Sportflugzeug Kleinm Kl. 35 zu einem Fernflug nach Niederländisch-Indien gestartet war, ist am Montag in Batavia gelandet. Härtle hat damit eine Strecke von annähernd 15 000 Kilometer in 15 Tagen zurückgelegt, nachdem er in Buitir sogar zwei Tage ungewollt Aufenthalt nehmen mußte, um die Genehmigung zur Weiterleitung des Tral einzuholen.

Der kriegsliche Erfolg dieses Fluges mit einer täglichen Streckenleistung von weit über 1000 Kilometer verdient besondere Beachtung, als das Flugzeug Härtles mit einem Hirth-Motor von rund 80 PS ausgerüstet ist und eine normale Serienkonstruktion des Reichsflugzeugbauwerks Kl. m

und umgekehrt. Jeder der beiden Gesprächspartner in London müsse also im anderen den Vertreter der eigenen Opposition sehen. Als eine besondere Illustration dieses merkwürdigen Zustandes bezeichnet man hier die Reise des britischen Oppositionsführers Kitlee nach Barcelona, die von englischen Regierungsstreifen mit betretendem Schweigen quittiert wird.

In der römischen Presse wird außerdem auf eine Veröffentlichung des „Evening Standard“ hingewiesen. Das englische Blatt behauptet, vor den zuständigen Pariser Stellen zu der Erklärung autorisiert zu sein, daß Frankreich einem Bunde Englands, mit Deutschland hinsichtlich der Kolonialfrage zu einem Abord zu kommen, keine Hindernisse in den Weg lege, sofern sie territorialen Klauseln der Friedensverträge hinsichtlich Europas nicht berührt würden. Die italienische Presse, die der Ansicht ist, daß die Kolonialfrage zu den Hauptpunkten der Londoner Gespräche gehört, steht in dieser Veröffentlichung ein französisches Mandat, um schon im voraus die Verantwortung England zuzuschreiben. Ferner wird in Rom den Londoner Besprechungen gegenüber nochmals ausdrücklich unterstrichen, daß alle Versuche, diese Verhandlungen zum Aufwärmen der Kollektivitätsgesprächen zu nutzen, diese Zusammenkunft von vornherein zu einem unnützen Beginnen stempeln müßten.

Italien erkennt Mandschukuo an

Rom, 29. November. Die faschistische Regierung hat, wie amtlich bekannt gegeben wird, am Montag die formelle Anerkennung von Mandschukuo vorgenommen, was dementsprechend eine italienische Gesandtschaft errichtet wird. Bekanntlich hatte Italien schon vor Jahresfrist ein Konsulat in Mukden eingerichtet.

Sterilisationsgesetz in Polen?

Eigenbericht der NS-Press

Warschau, 30. November. Die Polnische Eugenische Gesellschaft hat dem Fürsorgeminister eine Anzahl Gesetzentwürfe eingereicht, deren Verwirklichung von dieser Gesellschaft für dringend notwendig gehalten wird, um die Zukunft des polnischen Volkes zu sichern. Gefordert wird die finanzielle Unterstützung Mittellosler, falls sie sich verheiraten wollen. Dabei soll es sich um eine Art Darlehen handeln, das dem deutschen Ehestandsdarlehen entspricht. Ferner sollen Kinderzulagen, vor allem für Kinderreiche, gezahlt werden. Diese Beträge sollen durch Besteuerung der Jugendlichen und Kinderlosen aufgebracht werden. Ferner wird die Bildung eines staatlichen Gesundheitsrates gefordert, dessen Aufgabe es sein soll, die erblich Belasteten von den Gebunden abzusondern und im Falle der Unheilbarkeit die Sterilisation durchzuführen. Der Fürsorgeminister hat erklärt, daß er diese Vorschläge einer ernsthaften Prüfung unterziehen und gegebenenfalls an die gesetzgebenden Körperschaften weiterleiten werde.

Der Führer ehrt Königin Elena

Dank für Schaffung der Königin-Elena-Klinik

Berlin, 29. November. Der deutsche Botschafter in Rom (Quirinal), von Haffel überreichte heute im Auftrag des Führers und Reichskanzlers Ihrer Majestät der Königin Elena von Italien, Kaiserin von Äthiopien, das Frauenkreuz des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes in einer besonderen Ausführung und mit Brillanten besetzt. Der Führer und Reichskanzler hat durch diese Ehrengabe seiner Dankbarkeit für die Stiftung Ausdruck gegeben, die die Königin während ihres Aufenthalts in Rom durch die Schaffung der dortigen Königin-Elena-Klinik zur Bekämpfung der Kopfgriffe

darstellt. Major Härtle, der sich bekanntlich mit diesem Langstreckenflug um den Hindenburgpokal bewirbt, wird voraussichtlich nach kurzem Aufenthalt den Rückflug nach Deutschland antreten.

Wir Major Härtle berichtet, ist der Flug über Sofia - Istanbul - Bagdad - Adakutta - Rangoon - Singapur reibungslos verlaufen. Lediglich vor Aleppo mußte er am 20. November, von der Dunkelheit überrascht, eine Zwischenlandung auf freiem Felde vornehmen. Ein durch die Landung verursachter Reifenschaden wurde an Ort und Stelle schnell behoben, und bereits am nächsten Morgen konnte Härtle seinen Flug nach Bagdad fortsetzen, nachdem er die Nacht unter den Tragflächen seiner Maschine verbracht hatte. Bei den oft schwierigen klimatischen Verhältnissen des Orients kommen Härtles reiche Erfahrungen zugute, die er bereits vor Beginn seiner kriegslichen Laufbahn als Sportsmann gesammelt hatte. Härtle, der vor dem Kriege sechs Jahre in der Jugend in der Türkei verbracht hatte, unternahm im Jahre 1929 eine Motorradfahrt durch acht Länder, auf der er u. a. die Städte Kairo, Damaskus und Bagdad berührt hatte.

(Encephalitis lethargica) und durch ihre Sorge für solche Kranken dem deutschen Volk gemacht hat. In einem die Auszeichnung begleitenden Hand schreiben dankt der Führer und Reichskanzler der Königin namens der deutschen Nation in herzlichsten Worten für dieses ihr legendäres Wirken.

Der Anschlag auf Nahas Balcha

22 Verletzte bei Zwischenfällen in Kairo

Kairo, 29. November. Im Zusammenhang mit dem mißglückten Anschlag auf den Ministerpräsidenten Nahas Pascha kam es in der Nacht zum Montag zu Zwischenfällen vor der Wohnung des Oppositionsführers Wobanah Mahmud, dessen Dienerschaft und Freunde auf die Menge schossen und 22 Personen verletzte, davon fünf schwer. Der Attentäter, ein Hilfsangestellter im Landwirtschaftsministerium namens Ezzedin Ad el Kader gab nach seiner Verhaftung zu, als „Revolutionär“ die Absicht gehabt zu haben, den Ministerpräsidenten zu ermorden. Inzwischen wurde die Ruhe in Kairo wieder vollständig hergestellt. Nahas Pascha erklärte, daß der Mordversuch auf die Ordnung der Regierung zurückzufälle, die in feigster Weise die ihm eingeräumte Freiheit mißbraucht hätte.

Sandwich-Statul in Kraft getreten

Rundgebungen gegen die Türkei in Epirus

Paris, 29. November. Am Montag trat entsprechend dem Entscheid des Völkerbundesrates die neuen Hoheitsbestimmungen über das Sandwichal von Alexandrette an der syrisch-türkischen Grenze in Kraft. Die Bevölkerung von Antiochia hat bereits am Sonntag in freudiger Stimmung Straßenumgebungen veranstaltet und einem Feuerwerk beigewohnt. In sämtlichen größeren Städten Syriens fanden Kundgebungen gegen die Türkei statt. In Damaskus durchzogen Studenten und Schüler die Stadt unter „Nieder-Rufen auf die Türkei und Hoch-Rufen auf den arabischen Sandwichal Alexandrette. Vor dem türkischen Konsulat kam es zu größeren Kundgebungen; zum Schutze des Gebäudes war ein großes Polizeiaufgebot zusammengezogen worden. Im Dschebel Drus kam es in dem Dorfe Arman zu Schießereien zwischen je etwa 300 Anhängern der syrischen Regierung und der Selbständigkeitsbewegung. Dabei wurden etwa dreißig Personen schwer verletzt und ein Anführer der Regierungsanhänger getötet.

Politische Kurznachrichten

Inn. Auswärtige Amt betreten

Der Führer und Reichskanzler hat den bisherigen deutschen Gesandten in der Südafrikanischen Union, Wiehl, zum Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt ernannt, wo dieser gestern die Leitung der wirtschaftspolitischen Abteilung übernommen hat.

Aus 446 wurden 240 000

Das badiische Hauptorgan der NSDAP, „Der Führer“ in Karlsruhe, veranstaltete am Anlaß seines 10jährigen Bestehens eine Betriebsfeier, bei der auch der Gründer und Führer des Blattes, Gauleiter Reichshausleiter Robert Wogner, bewohnte. Verlagsleiter Mundt konnte mit Stolz feststellen, daß aus den anfänglich 446 Belegern heute 240 000 in sechs großen Partebüchern geworden sind.

Neuer italienischer Gesandter in Wien

Der italienische Gesandte Senator Salati, der seit 1936 sein Amt in Oesterreich vertrat, ist gestern nach Rom zurückgekehrt; am Donnerstag geht als sein Nachfolger der bisherige italienische Gesandte in Kairo, Ghigi, in Wien eintrifft.

Die unbequeme Wahrheit

Auf Anordnung der Reichsregierung sind in Rom worden alle reichsdeutschen Zeitungen beschlagnahmt, die Berichte über die letzte Sitzung des memelländischen Landtags brachten, in der scharf gegen das litauische Enteignungsgesetz Stellung genommen wurde.



Aus Stadt und Land

Regold, den 30. November 1937
Einer muß des anderen Schandbedel sein.
Luther.

Dienstleistungen

Die Bewerber um eine Lehrstelle an der Volksschule in Wildberg (Besetzung für die Erstellung von Vertikalklassen erwünscht), haben sich bis zum 18. Dezember 1937 bei der Ministerialabteilung für die Volksschulen zu melden.

Aus der Arbeit der NSB.

Nach viereinhalbwöchentlichem Erholungsurlaub in unserem Kreis sind am letzten Freitag die 110 Ferienkinder aus den Kreisen Sonneberg und Meiningen in ihre Heimat zurückgefahren. Schwerbeпад und mit dem Wunsch, noch einige Wochen hier bleiben zu dürfen, nahmen sie alle Abschied von ihren Gastgebern. Die Kreisamtleitung dankt auf diesem Wege allen, die es möglich gemacht haben, in diesem Jahre ein Ferienkind aufzunehmen und so mitarbeiten am Aufbauwerk unseres Führers.

An alle Eltern und Hausfrauen unfer BbM-Mädel

Die Führerin der Mädelgruppe 21/401 bittet uns um Aufnahme nachfolgender Notiz:
Die Oberaufseherin hat bestimmt, daß ab 1. Dezember der regelmäßige Heimabend des BbM der Donnerstags ist. In diesem finden die Betreffenden ihre wöchentliche Ausrichtung. Die körperliche Erhaltung findet ebenfalls an diesem Tag statt und zwar abwechselnd mit der wöchentlichen Schulung.
Bei anderen Veranstaltungen, wie Sonntagsdienst, Gruppenheimabend und Teilnahme am Parteileben ergeben besondere Aufforderungen an die Beteiligten durch Mitteilung am „Schwarzen Brett“. Der Dienst selbst beginnt pünktlich um 20 Uhr und endet so, daß jedes Mädel spätestens um 22 Uhr zu Hause sein kann. Die Eltern und die Hausfrauen werden gebeten, diesen Abend dem BbM-Mädel frei zu halten und auch darauf zu achten, daß die Betreffenden in Uniform erscheinen.

Jagd und Fischerei im Dezember

Herrlich sind die Dezemberstage für den Jäger, wenn er bei schönem Wetter von einer Treibjagd zur andern kommt, und bunte Streden am Ende des Jagtages gefast werden können. Juchs und Schenke stellen, wie immer, so auch jetzt etwas besonderes dar und jeder möchte gern derjenige sein, der „ihn“ oder „sie“ erlegt hat. Mit dem Schnee ist jetzt auch zu rechnen und den passionierten Jägern macht es viel Freude, Marder und Nistisse zusammenzuheben. Auch der Schwarzwildjäger kommt jetzt zu seinem Recht; denn keinen Keulhahn läßt man vorbegehen, ohne eifrig auf Säuen zu freisen. Zudem ruft aber auch die Wildkatze. Jede freie Jagd soll der Jäger für den gewissenhaften Abschluß des weiblichen Wildes verwenden. Im „Deutschen Jäger“, München, sind im Laufe des Herbstes sters wertvolle Aufsätze in dieser Hinsicht erschienen, nach denen sich der ausübende Jäger orientieren kann. Im übrigen steht der Monat Dezember noch ganz im Zeichen der Treibjagden auf Hasen, Kaninchen und Fasanen. Rebhühner dürfen nicht mehr geschossen werden und auch das Gamswild hat vom 1. Dezember an Schonzeit. Im bayerischen Hochgebirge und seinen Vorbergen dürfen Abschüsse nur mit Genehmigung des Kreisjägersmeisters bis zum 31. Dezember erlegt werden.
Von einer Rotjagd des Wildes kann bisher noch keine Rede sein. Da aber kommt ein hoher Schnee sehr überausend und dann ist es schlimm, wenn das Wild noch nicht an die Fütterung gewöhnt ist. Es ist deshalb Pflicht eines jeden Revierinhabers, dafür Sorge zu tragen, daß die Fütterungen bedacht werden, wo es noch nicht gemacht worden ist, tut Eile not. Bei sehr hohem Schneefall muß der Schneefang eingeleitet werden. Heideflächen, Schneisen, Grasstellen usw. sind freizulegen. Auch denke der Jäger an das erhöhte Salzbedürfnis des Wildes im Winter, für den Wilderer ist der Schnee in zweifacher Hinsicht von Bedeutung. Er ist nicht nur der Verräter, sondern auch der Helfer. Jeder verdächtige Fußspur im Revier ist nachzugeben und der Jäger muß sie sich genau merken.

Die Sportfischerei ist beschränkt auf den Jagna des Fuchens, der jetzt auf die Angel geht. An warmen Tagen wird manchmal auch noch ein Hecht beissen, Jander und Schied greifen bei gutem Wetter noch ab und zu nach dem Spinnfischer. Die Meerfischerei lohnt sich nicht mehr, da nun auch Barische, Rotaugen usw. das tiefe Wasser aufgesucht haben. Mit dem letzten Dezembertag ist die gefischliche Schonzeit des See- und Bachfischlings, des Lachses und der Beipfische-Moräne, ebenso der Seeorelle sowie sämtlicher Renkenarten zu Ende. Nur die Schonzeit der Bachorelle erstreckt sich noch weiter.

Keine Fastnacht vor 29. Januar

Nach einem Erlass des Württ. Innenministers dürfen die zuständigen Behörden für Fastnachtsveranstaltungen jeder Art, insbesondere für Masken- und Kostümbälle, vor dem 29. Januar 1938 weder Tanz-erlaubnis noch Verlängerung der Polizeistunde noch die etwa erforderliche Erlaubnis zum Aufziehen erteilen. Im übrigen sind die Polizeibehörden angewiesen, Auswüchsen entgegenzutreten, namentlich Personen, die in anstößiger Kleidung erscheinen oder sich sonst unziemlich benehmen, fernzuhalten oder zu entfernen und dafür zu sorgen, daß ungeeignetes oder verkehrshindrendes Maskentreiben auf öffentlichen Straßen und Plätzen unterbleibt.

Keine Briefe nach Sowjetrußland!

Nachrichten aus der Sowjetunion zufolge sind dort in letzter Zeit wiederholt deutschstämmige Sowjetbürger und deutsche Reichsangehörige verhaftet worden, weil sie mit Angehörigen oder Freunden in Deutschland korrespondierten. Alle, die Bekannte und Verwandte in der Sowjetunion haben, werden deshalb dringend davor gewarnt, derartige Korrespondenzen fortzusetzen, da Schreiben aus Deutschland die Empfänger in der Sowjetunion selbst wenn sie die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen, den größten Schwierigkeiten und Gefahren aussetzen.



Frischer Atem
gründliche, schonende Reinigung, verhindert den Ansatz von Zahnstein.
Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

Zahnbehandlung auch im kleinsten Dorf

Die NSB hat 60 motorisierte Zahnstationen unterwegs
Am heutigen Dienstag findet in Neutlingen die Einsetzung der zweiten fahrbaren Zahnstation der NSB im Gau Württemberg-Hohenzollern statt. Hunderttausende von Kindern werden auf diese Weise im ganzen Reich unterzucht.
Mit der Bekämpfung der Zahnschäden hat das Amt für Volksgesundheit in der NSB einen wirkungsvollen Kampf gegen die die Volkskraft schwächenden Gesundheitschäden aufgenommen. Die Tätigkeit der in verschiedenen Gauen eingesetzten motorisierten Zahnstationen bleibt aber auf zahnärztlich schlechter oder unversorgte Gegenden beschränkt.
Die bei der Schuljugend vorgenommenen Untersuchungen haben recht traurige Ergebnisse gezeigt. In den Orten der Rhön

und des Harz, die als erste von motorisierten Stationen aufgesucht wurden, war es durchaus kein seltener Fall, wenn auf jedes Kind im Durchschnitt über 6 Füllungen und 2 Extraktionen, dazu Wundbehandlungen, Zahnfleischentzündungen und oft mittlere Operationen kamen. In zwanzig Orten eines Bezirkes im Speßart wurden 1712 Kinder untersucht, von denen 1547 behandelt werden mußten. Die Gesamtbehandlungslosten würden, berechnet nach der preußischen Gebührenordnung über 34 000 RM betragen, wovon allein auf Füllungen rd. 19 000 RM kämen.

Während der NS-Volkswohlfahrt im Frühjahr 1935 acht Schulzahnpflegestationen, die sich auf Rhön und Speßart und einen Teil der Bayerischen Ostmark verteilen, zur Verfügung standen, sind heute 60 Stationen tagaus tagein unterwegs. Im Rheinland fahren 6 Stationen, ebenso im Rhön-Speßartgebiet. Je vier halten sich zur Zeit in den Gauen Schwaben und Donau auf, und je zwei in den Gauen Württemberg, Schleswig-Holstein, Pommern, Schlesien und Ostpreußen. Außerdem hat die NSB im Gaubereich Baden zwei große, mit vollständigem Behandlungsraum eingerichtete Zahnklinik-Wagen eingesetzt. Bis Ende des Jahres 1938 sollen 60 weitere Stationen eingerichtet werden.

In jedem der bisher bestehenden 30 Wagen sind zwei Stationen mit zwei Kertzen und einer Helferin untergebracht. Die Stationen, zu deren transportabler Ausrüstung die Koffer mit zusammenklappbaren Behandlungstischen, Instrumenten, Wäsche- und Bohrmaschinenkoffer, sowie Wärmelampen gehören, werden am Behandlungsort, wenn möglich im Schulhaus, in kurzer Zeit aufgebaut. Sie bleiben so lange hier, bis sämtliche Kinder zahnärztlich untersucht sind, was oft viele Wochen dauert.

Zahlreiche Ursachen kann man für die entstehenden Zahnschäden anführen, die auch immer wieder durch sorgfältige Voruntersuchungen in den betreffenden Gebieten bestätigt werden. Wo es an Bauernland fehlt, wo der Boden nur das Allernotwendigste hergibt, wo Nahrung und Trinkwasser überaus kalkarm sind, haben sich gerade auf die Zähne schädlich einwirkende Einflüsse besonders deutlich gezeigt. Die falsche Ernäh-

Schwarzes Brett

Partei-Organisation

NSDAP, Ortsgruppe Regold
Am Mittwoch, den 1. Dezember abends 20.15 Uhr treten die politischen Leiter der Ortsgruppe Regold an der Turnhalle zum Dienst an (Kunztug, Sport mitbringen).
Bereitschaftsleiter.

SA, SAR, SS, NSKK.

SA-Sturm 21/180
Mittwoch Scharstein, Kappel, Karte (Kompah) Sport.
Führer des Sturms.

NSKK und Motor-SS, Regold
Antreten heute Dienstag abend 20.11, um 20 Uhr an der Realschule zum Gemeinschaftsempfang der Rede des Korpsführers Hühlein.
Trappführer.

HJ, JV, BdM, JM.

HJ-Gef. 16/401
Die Dienstsperr ist wieder aufgehoben. Heute abend ist um 19.45 Uhr Turnen. Morgen abend ist kein Heimabend. Am Freitag ist Standortdienst für HJ und BdM.
Gef.

JM-Gruppe 21/401

Alle Führerinnen kommen heute 19.30 Uhr in Zivil zu einer kurzen Besprechung (Antrittszeiten am Mittwoch) ans Haus der NSDAP. Schlußreden und Tätigkeitsberichte mitbringen!
Führerin der Gruppe.

Die Dienstsperr ist wieder aufgehoben. Heute abend ist um 19.45 Uhr Turnen. Morgen abend ist kein Heimabend. Am Freitag ist Standortdienst für HJ und BdM.
Gef.

Vorläufig keine Kleintierschauen

Nach einer Anordnung des Landesgruppenvorsitzenden Württemberg im Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter e. V. ist bis auf weiteres zur Vermeidung der Verschleppung der Maul- und Klauenseuche die Veranstaltung von Landes-, Kreis- und Bezirksausstellungen und Schauen für Kleintiere im Gebiet der Landesbauernschaft Württemberg zu unterlassen. Ausgenommen sind die Kreise Reesheim, Heidenheim, Ulm, Blaubeuren, Münsingen, Ehingen, Raupheim, Nördlingen, Sigmaringen, Saulgau, Waldsee, Leutkirch, Wangen, Ravensburg, Tettnang und Friedrichshafen.

Viehseuchenanlage für 1938

Der Innenminister hat die Beiträge zur Viehseuchenanlage für das Jahr 1938 wie folgt festgelegt: a) für jedes 1 Jahr alte und ältere Pferd (ausgenommen Pferde kleiner Rassen) und für jedes Maultier 2.50 RM; b) für jedes unter 1 Jahr alte Pferd (Fohlen) 1.00 RM; c) für jedes einer kleinen Rasse angehörige Pferd (unter 140 Zentimeter Stodmaß), für jedes Stel und Maultier 1.00 RM; d) für jedes 3 Monate alte und ältere Stiel Kindvieh 0.50 RM; e) für jedes unter 3 Monate alte Kalb 0.10 RM. — Für Ziegen und Bienenstöcke wird kein Beitrag erhoben.

Der „SA-Mann“, die aktive politische Wehrkraft, kämpft für wahre Kunst gegen hundertprozentige ebenso wie gegen Kulturbolschewisten. Darum: Der „SA-Mann“ ins Volk!

Milchfällerin am Pranger

Calw, 28. November. Eine Frau aus Stammheim wurde wegen Milchfälschung angeklagt. Eine vorgenommene Probe hatte in der von der Angeklagten abgegebenen Milch einen Wassergehalt von 31 v. H. ergeben. Eine Stallprobe ergab, daß die bereitgestellte Ranne Wasser enthielt. Rume mehr brachte die Frau, die bis dahin regelmäßig zehn Liter Milch im Tage angeliefert hatte, nur noch sieben Liter zur Vorkette. Das Urteil lautet wegen Milchfälschung auf 14 Tage Gefängnis und Veröffentlichung im Kreisblatt.

Freudenstadt, 29. November. (Vorträge auf dem Apothekertag.) Auch am Sonntag und Montag fand die Reichstagung der Apotheker im Zeichen erster Arbeit. In einer nichtöffentlichen Arbeitssitzung im Rathausaal sprach am Sonntag Reichsapothekerkammerführer Schmezer über den Aufbau der Reichsapothekerkammer und ihre Aufgaben sowie über die künftige Weiterarbeit der Deutschen Apothekerschaft. Der Montag stand unter dem fesselnden Eindruck der Ausführungen des Leiters des Reichspolitischen Amtes der NSDAP, Dr. Walter Graf, über Tagesfragen der Rassenpolitik, und der Ausführungen des Chefs des Sanitätsamtes der SA, Übergruppenführer Brauneck, über die Gesundheitsführung in den Gliederungen der Partei.

Ermäßigte Umsatzsteuer

bei Ladengeschäften (Kleinhandelsgeschäften)

Von Dr. R. Christoffel, Steuerberater, Hirsau

Es ist, besonders bei Inhabern von Ladengeschäften, oft die Meinung verbreitet, daß der Handel mit Waren, die das betr. Ladengeschäft z. B. von einem Großhändler oder von einer Fabrik bezieht und weiterveräußert, der ermäßigten Umsatzsteuer von 0,5 Prozent ohne weiteres unterliegt. Diese Meinung ist nicht richtig, weshalb im folgenden die Bestimmungen hierüber kurz erläutert werden sollen.

Voraussetzung für den ermäßigten Steuerloz ist:

1. Der Gegenstand muß von dem Ladengeschäft erworben worden sein; das Ladengeschäft darf also den Gegenstand, den es weiterverkauft, nicht selbst hergestellt haben.
2. Das Ladengeschäft darf den Gegenstand nicht be- oder verarbeitet haben; er muß also so verkauft werden, wie er von dem Inhaber des Ladengeschäftes von dem Großhändler oder von der Fabrik i. Zeit gekauft wurde (von kleinen Ausnahmen soll hier nicht die Rede sein).
3. Der Gegenstand muß von dem Ladengeschäft an ein gewerbliches Unternehmen oder an einen gewerblichen Unternehmer verkauft werden.
4. Bei dem Ladengeschäft dürfen die Verkäufe außerhalb der Verkäufe zu Punkt 3 (also die Verkäufe an Privats) im Vorjahr 75 Prozent des Gesamtumsatzes nicht überschritten haben.
5. Alle obigen Voraussetzungen müssen buchnäßig nachgewiesen werden.

It nur eine der zu 1 bis 5 gen. Voraussetzungen nicht vorhanden, so gilt auch nicht der ermäßigte Steuerloz von 0,5 v. H., sondern es ist der normale Satz von 2 v. H. für alle Umsätze maßgebend.

Bei den meisten Ladengeschäften sind allerdings die Voraussetzungen zu 1 und 2 erfüllt, jedoch liegen die Voraussetzungen zu 3 und 4 nicht vor.
Ein Beispiel möge dies nicht leicht zu verteidigenden Geheissvorschriften erläutern:
Ein Haushaltsartikelgeschäft (Ladengeschäft), das sämtliche Haushaltsartikel führen möge, kauft seinen Bedarf von Fabriken ein und verkauft diese Gegenstände unverarbeitet und un bearbeitet; d. h. so, wie dieses Ladengeschäft diese Gegenstände eingekauft hat, verkauft es diese auch wieder.
Die Voraussetzungen zu oben 1 und 2 sind

also erfüllt. Dieses Geschäft aber verkauft seine Gegenstände hauptsächlich an Hausfrauen, wie dieses bei solchen Ladengeschäften meist üblich ist. Hierbei sind also schon die Voraussetzungen zu oben 3 nicht erfüllt (die Hausfrau ist kein „Gewerblicher Unternehmer“, sondern eine Privatperson); die Umsatzsteuer für diese Verkäufe beträgt daher 2 v. H.

Es kann aber vorkommen, daß dieses Ladengeschäft einmal Gegenstände z. B. an eine Gastwirtschaft verkauft. Dieser Verkauf fällt dann unter obigen Punkt 3, würde also nur mit 0,5 v. H. der Umsatzsteuer unterliegen, wenn auch die Voraussetzungen zu Punkt 4 erfüllt wären. Und gerade diese Voraussetzung zu Punkt 4 sind bei Ladengeschäften meist nicht vorhanden, da diese Geschäfte überwiegend (d. h. über 75 Prozent) an Privats liefern. Es ist also auch für den Verkauf dieser Gegenstände an das Gasthaus in diesen Fällen 2 v. H. Umsatzsteuer zu zahlen.

Der ermäßigte Steuerloz von 0,5 v. H. für derartige Verkäufe käme also bei Ladengeschäften nur dann in Frage, wenn dieses Ladengeschäft seine Gegenstände mit mindestens 25 Prozent seines Gesamtumsatzes an gewerbliche Unternehmer verkaufen würde. Beträgt aber der Verkauf an Privats über 75 Prozent des Gesamtumsatzes, so ist der Gesamtumsatz mit 2 v. H. zu verrechnen.

Zusammenfassend ist daher zu sagen: Beträgt der Verkauf in einem Ladengeschäft an Privats (Nicht-Unternehmer) über 75 Prozent des Gesamtumsatzes, so ist der Gesamtumsatz mit 2 v. H. umsatzsteuerpflichtig. Beträgt aber dieser Verkauf an Privats weniger als 75 Prozent des Gesamtumsatzes, so sind die Verkäufe an gewerbliche Unternehmer nur mit 0,5 v. H. umsatzsteuerpflichtig. Wie aber schon oben gesagt, dürften bei Ladengeschäften die Verkäufe an Privats meist über 75 Prozent des Gesamtumsatzes im Vorjahr betragen haben, so daß der ermäßigte Steuerloz von 0,5 v. H. nicht in Frage kommen kann. Der Umlatz in Ladengeschäften unterliegt daher fast immer allgemein der Umsatzsteuer mit 2 v. H.
Von der Aufzählung der weiteren Einzelheiten dieser Bestimmungen muß im Rahmen eines kurzen Aufsatzes abgesehen werden; im übrigen sind auch diese besonderen Bestimmungen für die Beurteilung der oben behandelten Frage untergeordneter Bedeutung.

Das Weihnachtsgeschäft

nimmt seinen Anfang in dem Augenblick, da der Geschäftsmann mit seiner

Zeitungs-Werbung beginnt!



Württemberg

Barbarafest der Artillerie

Stuttgart, 29. November. Der Landesverband Württemberg-Hohenzollern des Waffsenrings der Schwere Artillerie veranstaltete im Kurfaal in Bad Cannstatt seine diesjährige Barbarafest, bei welcher der Landesführer, Studiendirektor Dr. Schuster, viele alten Artilleristen mit ihren Angehörigen begrüßen konnte. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein äußerst spannender Lichtbildvortrag von Hofmeister Herr Reichberg, Kr. Badnang, über seine Erlebnisse in Mazedonien beim Zusammenbruch der bulgarisch-türkischen Front.

Schutzhail wegen Seuchenverschleppung

Leonberg, 29. November. Wegen Nichtanmeldung der in seinem Stalle ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche und Verschleppung gegen die seuchenbehördlichen Anordnungen, insbesondere auch gegen die Weisung, fremde Geschäfte nicht zu betreten und die Milch von seuchenkranken Tieren nicht mehr abzuliefern, wurde am Samstag der Viehhalter Friedrich Gänkle in Gerlingen in Schutzhaft genommen. — In Ellingen kam der ledige Schaffhalter Richard W. in Schutzhaft, weil er zwischen seinen Schafherden einen unzulässigen Austausch vorgenommen hatte. Er hat eine Schafherde aus der Ellwanger Gegend ohne Ausfuhrerlaubnis nach Ellingen verbracht und dadurch die Seuche verschleppt. Die Herde wurde unter polizeiliche Beobachtung gestellt.

Brandstifter half beim Löschen

Talheim, Kr. Tuttlingen, 29. November. In der Nacht zum Sonntag brannte ein Schuppen mit 250 Zentnern Futter nieder. Der Schuppen war nach dem letzten Brand vor drei Wochen von den Brandgeschädigten auf einer Wiese erbaut worden, und sie hatten darin das ihnen gespendete Heu und Stroh untergebracht. Der Verdacht der Brandstiftung lenkte sich auf einen hiesigen Einwohner, Wilhelm Voheler, der mit seinem Fahrrad an dem Schuppen gesehen worden war. Voheler wurde festgenommen und hat auch schon ein Geständnis abgelegt. Bemerkenswert ist, daß sich der Brandstifter eifrig an den Löscharbeiten beteiligte. Ob Voheler auch den Brand vor drei Wochen gelegt hat, muß die Untersuchung ergeben.

Er verdient bei „Stotterern“ Geld

R. K. Ravensburg 28. November. Das Ravensburger Schöffengericht verurteilte den „Sprachfehler“ Norbert Sonntag aus Buchau zu einer Geldstrafe von einem Jahr und neun Monaten. Sonntag, der sich beschuldernweise „der beste Sprachfehler Württembergs“ nannte, hat mit seinem „Gefühlstakt Papageno“ in 29 Fällen Volksgenossen um insgesamt 2244 RM. geschädigt. Er ludte im Oberland sprachgestörte Leute auf und versicherte unter Garantie, ihnen den Sprachfehler abzugewöhnen. Das Honorar mußte im voraus entrichtet werden. Statt die vereinbarten Stunden zu geben, zog es Sonntag vor, sich nie mehr leben zu lassen. Die Honorare, die er sich zahlen ließ, bewegten sich zwischen 50 und 300 Mark. Von einem Gastwirt aus der Umgebung Ravensburgs, dem er sich aufgedrängt hatte und die Beseitigung des Sprachfehlers seines Kindes versprochen, hatte er 1800 Mark Honorar verlangt, hatte sich aber schließlich mit einer

Vorauszahlung von 500 Mark begnügt. Sonntag hatte sich nicht geschämt, auch arme Volksgenossen, die das Unterrichtsmonat erst sich hatten herbei bringen müssen, zu betrügen. Bezeichnend ist ein Brief, den einer der Betroffenen schrieb: „Vom Geld hat er mir gehalten, aber nicht vom Sprachfehler meiner Tochter!“

Im Nebel gegen Baum gefahren

Vietigheim, 29. November. Durch den ungewöhnlich starken Nebel in den letzten Nächten kam es in der Umgebung von Vietigheim verschiedentlich zu Verkehrsunfällen, die erhebliche Beschädigungen der Fahrzeuge brachten. Ein schweres Unglück trug sich in der Nacht zum Sonntag auf der Straße Vietigheim — Ludwigsburg zu, wo ein Personenkraftwagen in voller Fahrt auf der regennassen Straße im dichtesten Nebel gegen einen Straßbaum fuhr. Der Baum wurde durch den Zusammenstoß glatt umgeknickt und der Kühler des Wagens vollkommen eingedrückt. Die Insassen kamen zum Glück ohne schwere Verletzungen davon.

Ulm, 29. November. (Zwischen zwei Kraftwagen geraten.) Der Kraftwagenführer Däubler von hier half in Oberelchingen einem anderen Wagenführer bei der Behebung einer Panne. Dabei geriet der führerlose Wagen, an dem Däubler arbeitete, in Bewegung, und Däubler wurde zwischen beiden und seinen eigenen Wagen eingeklemmt und schwer verletzt. Er wurde in das Städt. Krankenhaus verbracht.

In Weilheim u. T. brach in dem Schuppen einer nicht mehr in Betrieb befindlichen Jagdgesellschaft Feuer aus. Hier hatte ein Schäfer 400 Zentner Heu gelagert, das teils durch die Flammen, teils durch das Wässern vernichtet wurde.

In Dauten a. R. hörte nachts ein Wegemeister in seinem Handgang verdächtige Geräusche und kam gerade dazu, als sich ein Mann aus dem Hause schlich. Er holte den Flüchtling ein und konnte ihm für 60 RM. Frisch- und Wurstwaren abnehmen, die aus seinem Laden gestohlen worden waren.

In Kirchheim a. N. kletterte ein junger Bursche an der Laderampe einer Wehregere die Mauer ab. Er kam unbemerkt in den Laden und leerte die Ladenkasse. Beim Verlassen des Lokales wurde er jedoch beobachtet und gefaßt.

In Ellwangen kletterte an der Ecke Bahnhof- und Richard-Wagner-Straße ein Motorradfahrer und ein Radfahrer zusammen. Beide Fahrer wurden von ihren Fahrzeugen geschleudert und erlitten erhebliche Verletzungen.

Gehobene: Friederike Wagner geb. Arnold, Kammermeisterin Wiwe, 71 J., Herrenberg / Gottlob Eberhardt, Amtsdienst, 67 Jahre, Jaisberg / Sofie Gantner geb. Schurr, 65 J., Calw.

Vorausichtige Bitterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Mittwochabend: Nach vorübergehender Unterbrechung und leichten Niederschlägen wieder allmähliche Besserung.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold. Hauptverleger und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann G. H. Nagold.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Nagold
Mütterberatungsstunde
Mittwoch, den 1. Dezbr. von 14.00 bis 16.00 Uhr im Dienstsitz des Jugendamts. 110



Wollen Sie einer jungen oder werdenden Mutter eine ganz große Freude machen, dann schenken Sie das beglückende Buch von Frau Dr. med. Johanna Haarer **Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind** Mit 58 Abbildungen kart. Mk. 2.80, Lwd. Mk. 3.80 bisherige Auflage 86 000. Das Buch ist vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchbdlg. Nagold

In wenigen Tagen
war ich vom Husten und starker Verschleimung restlos befreit. Düsseldorf, den 7. März 1937, Hochheimstr. 28, Fritz Harck, Kaufmann. Darum nehmen auch Sie Hustaglycin. Fl. 1.—, 1.65, Sparfl. 3.25 Hustaglycin Ds. 0.75, Kräterbohne. Drng. u. Latsche, Bahnhofsstr. 9 u. 9a



Auch beim Schlachten Ihr treuer Helfer!

Die neuen **Singer** Kl. 201 die hervorragenden Nähmaschinen. Opfernachte werden in Zahlung genommen. **Singer Nähmaschinen-A.G.** Pforzheim, Leopoldplatz. **Kundendienst** durch Vert. : Gottl. Bühler, Altensteig, Marktplatz Niederl. : Herrn. Oesterle, Nagold, Halberbacherstr. 8

Wellpapier zum Oberversand bei G. W. Zaiser, Nagold Suche für sofort oder später fräftigen **Jungen als Gipslerlehrling.** Kost und Wohnung im Hause. Gipsler- und Malerwerkstätt **W. Wolf, Altensteig** 1727

Auch Sie gesund durch Rhöner Gebirgskräuter-Tee

- Nr. 1** gegen Gicht, Rheumatismus, Schias, Herenschub, Arterienverkalkung, Magen- u. Darmbeschwerden, Appetitlosigkeit, Nieren- und Blasenleiden etc.
- Nr. 2** geg. Neurosit, Kopfschmerzen, Hämorrhoid., Krampfadern, geschwoll. Beine, Wasserfucht, Fettigkeit etc.
- Nr. 3** gegen Grippe, Husten, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, Augenleiden etc.
- Nr. 4** zur Blutreinigung und Verbesserung, gegen Schlaflosigkeit, Verstopfung und Hautunreinigkeiten etc.

zu haben in Nagold in der Apotheke. 142



KAUFE SCHON JEITZ UND DU BRAUCHST DICH NICHT ZU DRÄNGEN

Gibt es etwas Unangenehmeres, als wenn man sich beim Einkauf schoben und drängen muß, bis man sich zum Verkaufstisch durchgekämpft hat? Das kostet Zeit und — Nerven. Und hast du nun endlich einen Verkäufer erwischt, dann kann es dir passieren, daß das, was du suchst, an einem anderen Ladentisch verkauft wird. Du drängst dich zurück, und der Ärger beginnt von neuem. Und dann das Gemüht an der Kasse. Für das Weihnachtsfest einkaufen, heißt sich und anderen Freude bereiten. Warum soll man sich diese Freude dadurch verheeren, daß man seine Einkäufe erst in letzter Stunde vornimmt? Darum — Kaufe rechtzeitig ein!

Stadt Nagold
Viehählung
Am Freitag, den 3. Dezember 1937 findet eine Aählung der Pferde, Esel (auch Maulesel, Maultiere), Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Ferkelvieh und Bienenstöcke statt. Ebenso werden die in den Monaten September, Oktober und November d. J. geborenen Kälber gezählt. Gleichzeitig mit der Viehählung kommt auch die **Viehschenuumlage** für das Jahr 1938 zum Einzug. Nagold, den 30. November 1937. Der Bürgermeister.

Was schenke ich meinen Freunden im Ausland?

- Eine Chronik der Stadt Nagold von Stud. Dir. Gg. Dieterle RM. 3.50 u. 4.50
- Ein Heimatbuch vom Kreis Nagold von Prof. Gg. Wagner RM. 3.50
- Einen Schwabenkalender 1938 mit vielen Bildern RM. 2.—
- Ein Schwäbisches Erzählerbuch von Olof Saille RM. 5.80

Auf Wunsch postfertige Verpackung an gewünschte Adresse. Damit bereiten Sie sicherlich Freude!

Buchhandlung G. W. Zaiser Fernruf 429

*  **Früher fest!** *
* **wünsche ich Ihnen schon heute — und für mich ein gutes Rezept, damit Sie und Ihre Gäste Freude am knusprigen Braten haben!** *
* **Die richtigen Rezepte (nicht nur für den Braten) finden Sie in:** *
* Grundkenntnisse v. Kochen, Braten, Backen (RM 3.85) *
* 500 Rezepte mit genauen, reichbebilderten Anleitungen und wichtigen Kniffen, wie z. B. Gans braten, füllen, transdieren usw. *
* Backe nach Grundrezepten (RM 3.85) *
* Von 300 Rezepten (nach nur 38 Grundrezepten!) allein 55 für Nürnberger Lebkuchen, Nußbräuzeln u. ander. Weihnachtsgebäck. *
* Festtagskuchen u. Bäckereien (Beyer-Bd. 340, RM 1.—) *
* Insgesamt 124 leckere, leicht zu bereitende „Spezialideen“. *
* Zum Tee u. nach dem Abendbrot (Beyer-Bd. 343, RM 1.—) *
* Kleingebäck, Sandwichs, Cremes, Torten, Bowlen, Penas usw. *
* Kalt — aber fein (Beyer-Bd. 341, RM 1.—) *
* Salate, Soßen, Sülzen, Käse- und Rohkostplatten u. viel. a. mehr. *
* Vorrätig bei *
* **G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.** *

Wildberg, den 29. November 1937

Statt Karten!



Mein geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Jakob Bihler
Bärenwirt und Schneidermeister
ist am 1. Advent nach schwerem Leiden, 65 1/2 Jahre alt, von uns gegangen.
In tiefem Leid:
Die Gattin **Luise Bihler**
Albert Bihler mit Familie
Otto Bihler mit Familie
Gertrud Eberhardt geb. Bihler mit Gatten und Kind

1796 Beerdigung Mittwoch 14 Uhr



Die Welt in wenigen Zeilen

Smirnow soll Dreifli sein

Der neue Sowjetbotschafter in Nanjing
 Tokio, 28. November. Wie die Agentur Tass aus guter Quelle erfahren hat, soll der neue Botschafter Moskaus in Nanjing, Dreifli, der in diplomatischen Kreisen völli bekannt ist, in Wirklichkeit der bisherige stellv. Volkskommissar für Landesverteidigung namens Smirnow sein. Smirnow soll bereits Vorbereitungen für den Transport von Kriegsmaterial nach China getroffen haben. Besonders wichtige Aufgabe für die im chinesischen Meer dienenden Sowjetflieger würden beschleunigt beauftragt werden. Außerdem soll Smirnow an den Vorbereitungen für die Einberufung einer Konferenz beteiligt sein, die demnächst in Tschungking unter Teilnahme von Vertretern der Kuomintang der Außenwelt und Moskaus zusammenzutreten werde, um den Widerstand gegen Japan zu organisieren.

Ottos Geburtstagsfeier gefeiert

Zusammenkunft deutscher Nationalsozialisten und Legitimisten in Linz
 Wien, 28. November. In den Volksgarten-Wien in Linz fand am Samstagabend eine Feier der Legitimisten anlässlich des 50. Geburtstages Ottos von Habsburg statt. Zahlreiche Nationalsozialisten begannen, wie gewohnt, mit dem Gesang auf den Führer der Versammlung. Gleich zu Beginn der Versammlung heftig gegen die Habsburger zu demonstrieren. Sie brachen in Wutruf gegen Otto aus und sangen schließlich das Deutschland-Lied. Es kam zu einer heftigen Saalschlacht, in deren Verlauf viele Personen verletzt wurden. Die Polizei verbot eine große Anzahl Nationalsozialisten.

Mühselhafter russischer Kriegsschatz

Kostspielige Grabungen bei Warschau
 Eigenbericht der NS-Pressen
 Warschau, 28. November. In Modlin wird auf einem Acker seit einigen Monaten der Kriegsschatz der russischen Armee aus dem Weltkrieg gesucht. Ein Einwohner hat erklärt, daß je drei Säcke voll Gold und Silber von den Russen eingegraben worden seien, als sie im Weltkrieg vor den deutschen Truppen fliehen mußten und den Kriegsschatz nicht mehr fortzuschaffen konnten. Der polnische Fiskus hat mit den Besatzern des fraglichen Ackers ein Abkommen geschlossen, nach dem dem Staat die Hälfte zufließt, falls der Schatz gefunden wird. Die Kosten der Ausgrabung, die inzwischen schon auf 5000 Plott angewachsen sind, werden getrennt getragen.

Die sechs toten Kumpels beigelegt

Hindenburg, 28. November. Unter überaus harter Anteilnahme des gesamten ober-schlesischen Industriebezirks wurden die sechs verunglückten Bergleute der Königin-Luise-Grube feierlich beigelegt. An der Trauerfeier nahmen Vertreter der Partei und des Staates, u. a. Reichsbetriebsgemeinschaftswalter Va. Paderberg, Sanobmann Wertz und Regierungspräsident Dr. Rüdiger teil. Werkführer und Knappen des Hilsfeldes hielten die Totenwacht.

Den Liebhaber in den Tod gelockt

15 Jahre Zuchthaus für eine Norddeutsche
 Eigenbericht der NS-Pressen
 rg. Beuthen, 28. Nov. Vom Schwurgericht wurde die gesch. Ehefrau Daleka Stiba aus Beuthen wegen Beihilfe zum Mord zu 15 Jahren Zuchthaus und zur Aberkennung der Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren verurteilt. Die Angeklagte hatte den deutschen Reichsangehörigen Georg Fleischer, der zu ihr in einem Ehelichverhältnis stand, im Auftrag ihres Geliebten, eines polnischen Deserteurs, über die Grenze auf polnisches Gebiet gelockt, wo er von dem Polen an einer einsamen Waldsänne ermordet wurde. Der Plan des Mörders war, dem Toten seine Papiere zu entziehen und dann mit den Ausweisen Fleischers als polnischer Deserteur nach Deutschland zu entkommen.

165mal verheiratet

Freches Stück eines jüdischen Ehepaars
 Eigenbericht der NS-Pressen
 rp. Warschau, 28. November. Daß Juden auch vor Juden nicht sicher sind, hat in Lodz das jüdische Ehepaar Chaim und Sara Lubski bewiesen. Dieses Paar lebte davon, daß es sich verheiratete. Es wandte sich an jüdische Kreise und bat um Unterstützung für die „bevorstehende“ Hochzeit. Die Unternehmungen kamen auch regelmäßig und reichlich, und so wurde mit allem jüdischen Pomp, mit Trauung durch einen Rabbiner und Festessen geheiratet. Nur daß dieses Verfahren an verschiedenen Orten wiederholt wurde und im ganzen 164mal stattfand, davon in Warschau allein 63mal. Der Schwindel kam schließlich dadurch heraus, daß das Goumerpaar bei der 165. Hochzeit verheiratlich an einen Rabbiner kam, der schon die 55. Trauung vorgenommen hatte.

Weltrekord bei Windstärke 7

Jachtmann auf Amphibium-Segelflugzeug
 Eigenbericht der NS-Pressen
 es. Kiel, 28. November. Der Segelflieger Ernst Jachtmann flog im eigensgebauten doppeldeckerigen Amphibium-Segelflugzeug von Sylt aus mit 14 Stunden und 8 Minuten bei Windstärke 7 einen neuen Weltrekord. Die bisherige Weltbestleistung von Schulz (9 Stunden) ist damit stark unterboten worden. Erst vor kurzer Zeit konnte Ernst Jachtmann ebenfalls auf Sylt einen Weltrekord im Segeldauerflug erringen.

Die neue Segelflugleistung verdient besondere Anerkennung, weil sie bei schlechten Windverhältnissen vollbracht wurde. Jachtmann ist Hauptlehrer an der Reichsschule für Segelflugsport auf der Nordfriesischen Insel. Das von ihm zum Weltrekord gesteuerte Flugzeug, ein völlig neuer Typ, besitzt einen bootartig gebauten Rumpf. Es kann so auf dem Wasser starten und landen. Bei Benutzung einer Rufe sind Start und Landung aber auch auf festem Boden möglich.

Ehration einer Hundertjährigen

Der Führer und Reichsführer hat der Frau Wilhelmine Fradel in Berlin aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrenmedaille zugehen lassen.

Vater von 26 Kindern gestorben

In Rahlstedt am 28. Nov. starb Josef Holzger, ein Vater von 26 Kindern. Er war der letzte Veteran der Stadt, der im Weltkrieg die Belagerung von Paris mitgemacht hatte. Als glücklichsten Tag seines Lebens bezeichnete der Greis den Tag des 90. Geburtstages, zu dem der Führer ihm im vergangenen Jahre ein Glückwunschschreiben überliefert hatte.

Kundfahrten auf dem Parteitagelände

Eigenbericht der NS-Pressen
 rdv. Nürnberg, 28. November. In der Jahresversammlung des Verkehrsvereins wurde mitgeteilt, daß zur Erleichterung der Befichtigung des Reichsparteitageländes eine Modellhalle errichtet wird, in der man an Hand der Modelle sich ein Bild von der Größe und endgültigen Gestaltung der gesamten Anlage machen kann. Für die Befichtigung des ausgedehnten Geländes selbst sollen besondere Anstaltswagen zur Verfügung gestellt werden. In der Festhalle der Volkshalle werden vom nächsten Frühjahr ab regelmäßig Sonntagskonzerte auf der Riesentorgel stattfinden.

Breslau-Sagan auf der Autobahn

Neue Teilstrecke in Betrieb genommen
 Eigenbericht der NS-Pressen
 bu. Breslau, 28. November. In Schlesien wurde am Samstag eine weitere 43 Kilometer lange Autobahnstrecke in Betrieb genommen. Sie schließt sich an die Danzauer Ausfahrt in Kreisbau an und führt bis Sagan. Nach dem Bau des Ringes um Gleiwitz-Beuthen, der zum größten Teile fertiggestellt ist, werden nun die Vorarbeiten für die Strecke Beuthen-Breslau aufgenommen.



Kulturkundgebung zum 4. Jahrestag der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
 In Anwesenheit des Führers und Reichsführers fand am Freitag mittag im Deutschen Opernhaus in Berlin eine gemeinsame Jahrestagung der Reichskulturkammer und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ statt. Bei dieser Gelegenheit erhaltete Dr. Ley einen Reichsauftragsbericht, während Dr. Goebbels in seiner Rede die großen kulturellen Leistungen im nationalsozialistischen Deutschland aufzeigte. Man sieht auf unserem Bilde einen Blick in die Ehrenloge. Von links: Staatssekretär Funk, Reichsminister Dr. Goebbels, der Führer, Reichsminister Rudolf Hess, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. (Scherl-Silberstein-M.)

15 Grand Prix für deutsche Kunst

Paris, 28. November. Die deutsche bildende Kunst, die auf der Weltausstellung Paris 1937 zum erstenmal seit der nationalsozialistischen Machtergreifung repräsentativ vor einem Weltforum im Auslande in Erscheinung trat, konnte einen besonders eindrucksvollen Erfolg für Deutschland erringen. Das Preisgericht der Weltausstellung hat nicht weniger als 15mal seine höchste Auszeichnung, den Grand Prix, für deutsche Kunstwerke verliehen. Außerdem wurden deutschen bildenden Künstlern 10 Ehrendiplome, 19 Goldmedaillen und 18 Silbermedaillen zugesprochen. Die Grand Prix entfielen sowohl auf die im deutschen Pavillon gezeigte Kunst als auch auf die ausgezeichnete und sehr glücklich ausgewählte deutsche Abteilung der Gruppe bildende Kunst im „Pavillon des arts graphiques et plastiques“.

Einen Grand Prix erhielten der Erbauer des deutschen Pavillons selbst, Architekt Prof. Speer für seine geniale Bauausführung, Prof. Thoral für seine beiden wichtigen Großplastiken am Eingang des deutschen Pavillons, Architekt Prof. Klotz für sein großes Modell des „Adf.-Bades auf Rügen, der Architekt Prof. Siekler für sein Modell des neuen Adolf-Hitler-Platzes in Weimar und Prof. Adolf Hegler, der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste, für den prachtvollen Wandteppich „Die vier Elemente“, außerdem die Bildhauer Prof. Schmidt-Ehmen, Prof. Joseph Wackerle und Prof. Georg Kolbe, die Maler Adolf Böhrer, Bernhard Dörries, Jacobson und Prof. Adolf Ziegler (Frauentopf). Für graphische Arbeiten erhielten den Grand Prix die Künstler Wilhelm Heise, Josef Weiss und Benjamenberg.

Innerhalb der gesamten deutschen Beteiligung an der Weltausstellung Paris 1937



Der Führer legte den Grundstein zum Neubau der Wehrtechnischen Fakultät der Techn. Hochschule

Der Führer legte am Samstag nachmittag in Anwesenheit der Reichsregierung und der führenden Männer von Wehrmacht und nationalsozialistischer Bewegung sowie unter Beteiligung von schätzenden Berlinern auf dem vorbereiteten Grundstücken den Grundstein zum

Neubau der Wehrtechnischen Fakultät der technischen Hochschule Berlin-Carlottenburg. In einer einstündigen Feier, die von allen Reichsoberführern übertragen wurde, gab der Führer damit nach einer Ansprache des Dekans der Fakultät, General Bedet, und des Reichsministers Ruff das

Signal zum Arbeitsbeginn. Unser Bild (links) zeigt den Führer und seine Begleitung beim Eintreffen. Rechts: Der Führer vollzieht die drei Hammerschläge. (Scherl-Silberstein-M.)

ausen

Tierzucht und Gartenbau

Pflug und Scholle

Acker- und Feldwirtschaft

Der Winter naht — schützt die Saat!

Pflügen so früh wie möglich / Ausreichende und zweckmäßige Düngung

Über den Winter hat das angebaute Getreide eine harte Zeit zu bestehen. Manigfache Gefahren, Kälte, rasch wechselnde Temperaturunterschiede und strenge Kälte bedrohen die jungen Saaten. Ihr Schutz muß daher bereits im Herbst das Ziel aller Pflanzungsarbeiten sein. Besser als heilen ist vorbeugen!

Es ist eine alte Erfahrung, daß das Pflügen zur Winterung so früh wie möglich erfolgen soll, damit sich der Boden bis zur Saat wieder genügend gefestigt hat. Diese Tatsache ist deshalb von Wichtigkeit, weil alle Getreidearten mehr oder minder einen festen Fuß lieben. Bei etwaiger verspäteter Pflanzung wäre deshalb durch Walzen der Acker wieder zu festigen und darauf nach leichtem Abtrocknen der Krume durch fleißiges Eggen der Saat ein günstiges Bett zu schaffen. Stets empfiehlt es sich, das Saatgut gegen pilzliche Krankheiten wie u. a. den im Winter so gefährlich werdenden Schneeschimmel zu bekämpfen. Vor allem aber verwende man einwandfreies und nicht abgewalktes Saatgut. Aus schlechtem kann niemals Gutes werden!

Sehr wichtig, wenn nicht nach allen Erfahrungen ausschlaggebend für Ernte und Ertrag, ist eine ausreichende und zweckentsprechende Ernährung des Wintergetreides. Da der Stallmist fraglos am vorteilhaftesten zu den Nährstoffen, also Kalium, Phosphor, Magnesium, Eisen oder aber gegebenenfalls zu Kaps Verwendung findet und es in vielen Fällen zudem zweckmäßiger sein wird, ihn auf die Wiesen und nicht den Acker zu bringen, nimmt im Wintergetreidebau der Handeltünger einen besonderen Platz ein. Ohne seine Anwendung werden wirklich hohe und dabei gute Ernten niemals mit Sicherheit erzielt werden. Die Ansicht, daß mit dem Unterpflügen einer kräftigen Stallmistgabe und vielleicht späterem Jauchen genügend für eine ausreichende Pflanzenernährung getan sei, ist völlig irrig und bedeutet Verzicht auf vollen Erfolg. Krankheiten und Vagen werden die wahrscheinlichen Folgen sein.

Die Grundlagen sachgemäßer Düngung im Herbst oder zeitigen Frühjahr bilden vielmehr auf allen Bodenarten die Handeltünger Kali und Phosphorsäure. Es ist keineswegs richtig und spricht von nur geringer Beobachtungsgabe, zu behaupten, daß eine Kaliphosphatdüngung im Frühjahr besser wirkt als im Herbst. Die jungen Pflanzen wollen einigang Winter genügend Phosphorsäure und Kali bereits im Boden vorfinden. Sie werden hierdurch zu kräftiger Bestockung gewissermaßen gezwungen und erhalten einen genügenden Auswintungschutz. Sie bilden bereits im Herbst starke Wurzelmassen aus, die im Frühjahr schnell in die tieferen, wasserführenden Schichten des Untergrundes wachsen. Durch eine starke Kalidüngung im Herbst wird der Gehalt im Saft der Pflanzen erhöht. Je höher jedoch dieser Gehalt ist, um so spärlicher wird der Wasser in der Pflanze selbst gefrieren und um so geringer sind die Gefahren der Auswintung. Wichtig gedüngte Pflanzen sind zudem weitgehend widerstandsfähig gegen den ertragemindernden Frost und Mehltau. Diese Vorteile sind viel größer als der geringfügige Nachteil einer etwaigen Auswintung, die zudem meist ganz bedeutend überschätzt wird. Die Dürchergebnisse, die bei mangelhafter Düngung stets enttäuschen, werden voll befriedigen.

Die Ausbringung von Kali und Thomasmehl sollte daher ausnahmslos bereits im Herbst und zwar 8 bis 10 Tage vor der Saat oder aber spätestens 2 Wochen nach dem Spritzen auf das trockene Getreide geschehen. Nur so ist die Gewähr für eine reiche Ausnutzung gegeben. Eine Mischung von 2 bis 3 Kilogramm je Ar oder 50er Kalidüngesalz und 3 bis 4 Kilogramm je Ar Thomasmehl oder Superphosphat dürfte im allgemeinen mengenmäßig ausreichend sein. Allerdings wäre dort, wo Acker-Einlaß vorgenommen wurde, eine Erhöhung dieser Gaben um etwa die Hälfte notwendig. Wehentlich wichtig ist eine genügende Versorgung des Getreides mit Stickstoff. Allerdings liegt es bei diesem insofern anders, als je nach Vorkultur wie z. B. Acker, nach Stallmistgabe usw. im Herbst gar nicht oder aber nur eine kleinere Gabe, etwa 1 Kilogramm schwefelsaures Ammoniak oder Kaltschlamm je Ar angebracht sein wird, da hier bekanntlich die Gefahr einer

Auswaschung über den Winter vorliegt. Im Frühjahr wäre der Rest dann in Form eines rasch wirkenden Salpeters nachzuholen, wobei für die Gesamthöhe, die 2 bis 3 Kilogramm je Ar erreichen kann, vor allem der jeweilige Zustand der Saaten ausgangs Winter maßgebend sein muß. Kräftiges, aber nicht übertriebenes Jauchen ist zum Treiben ein durchaus zweckentsprechender Gehalt. Verspätete und allzu starke Stickstoffgaben bewirken jedoch leicht Vagen und be-

gen zudem die erneute Gefahr einer Reife von Krankheiten in sich. Auf sauren Böden wäre eine vorsorgliche Kalkung stets ratsam.

So vorgegangen, dürfte der Erfolg im Wintergetreidebau eintreten. Allerdings, etwas wird stets außerhalb des menschlichen Machtbereiches liegen — das Wetter. Sachgemäßer Anbau, vor allem gute und richtige Düngung helfen aber die Gefahren des Winters weitestgehend zu mindern. Jegliche Art Schäden werden weniger auftreten, und selbst wenn sie durch die besondere Anspannung der Witterung sich einmal nicht ganz vermeiden lassen, bald wieder ausheilen. Darum schützt eure Saat, der Winter naht!

Versucht es mal mit Kellerüberwinterung!

Vorbereitung der Winterruhe für die Bienen / Der Imker im November

Zwar sind jetzt in einem geordneten Bienenzuchtbetrieb Bienenstöcke und Bienenstände bereits für die Winterruhe vorbereitet. Doch bringt der November fast regelmäßig noch einige schöne Flugtage. Sie können dem Imker sehr erwünscht sein, weil den jüngsten Bienen dadurch Gelegenheit gegeben wird, vor Beginn des Hochwinters noch einmal auszufliegen und ihre Kotblase zu entleeren. Gerne benützt der Imker diese Tage, um den Bienen noch einmal eine Kleinigkeit warmes, dickflüssiges Futter als Abschiedsschoppen zu reichen. Dieses Futter kommt dann in die leer gewordenen

trockenen Keller mit gleichbleibender Wintertemperatur zur Verfügung hat, möge einmal einen Versuch mit der Kellerüberwinterung machen. Die Bienenstöcke überwinterung dabei sehr ruhig und zehren wesentlich weniger als auf dem Freiland. Doch dürfen sie nicht gefüttert und durch Lichteinfall zum Ausfliegen angereizt werden.

Der den Sommer über gesammelte Wachsansatz wird in einer Dampfwaschpresse verarbeitet oder an einen Waschseifer zur Weiterverarbeitung abgelehrt. Die Reichslochgruppe Imker hat Anweisungen über die sorgfältige Sammlung und Be-



Bauern von der Ulmer Alb. Tiefe Freude strahlt aus den Gesichtern dieser beiden prächtigen Alten

Jellen des letzten Brutlages und verhindert das frühzeitige Auftreten von Dürftnot.

Sobald anhaltender Frost eintritt, werden die letzten Vorkehrungen getroffen, damit die Bienenstöcke warm sitzen und nicht mehr in ihrer Winterruhe gestört werden. Vor allem ist dafür zu sorgen, daß durch die offenbleibenden Fluglöcher keine Mäuse in die Stöcke eindringen können. Es ist gut, wenn über den Winter das Innere des Bienenstandes möglichst dunkel gehalten wird. Wo Fluglöcher vorhanden sind, werden die Anflugbreiter hochgeklappt oder Fluglochblenden eingestellt. Notfalls genügt ein schräg vor das Flugloch gestellter Ziegelstein um vorwichtige Sonnenstrahlen abzuhalten und das Verstopfen der Fluglöcher durch Schnee oder Eis zu verhindern. Als Wärmmaterial eignen sich am besten Strohmatten, Filzdecken oder alte Wolldecken. Auch trockenes Moos, Berg- oder Holzwolle leisten gute Dienste. Dagegen soll Stroh und Heu nicht verwendet werden, weil ersteres die Mäuse anlockt und letzteres leicht feucht und schimmelig wird. Wer einen

handlung des Wachses erlassen. Diese Anordnung ist genau zu beachten, weil heute das Wachs eine ganz besondere Bedeutung für die deutsche Volkswirtschaft hat. Auch die weiteren Anordnungen der Reichslochgruppe über Standbegehungen und Beispieluntersuchen sollten aufmerksam gelesen und befolgt werden, damit diese Einrichtungen auch wirklich zur Hebung der deutschen Imkerei führen. Vom kommenden Sommer an darf in keinem Bienenstand das Wachsammelgeschloß, der Sonnenwachsschmelzer und das Bauerrahmen mehr fehlen. In künftigen Ausstellungen kann nur noch Honig im Glanz der Reichslochgruppe Imker und Wachs in Blüten von vorgeschriebener Größe gezeigt werden. Die Bienenstände, die jetzt nur noch selten betreten werden, sollten sauber aufgeräumt und alle Geräte einschließlich der Futtergefäße gründlich gereinigt und, soweit sie aus Metall sind, auch eingeleitet werden. Immer denke der Imker daran, daß er Erzeuger eines edlen, hochwertigen Nahrungsmittels ist, das auch entsprechend behandelt werden muß.

Kompost - Vorratskammer für den Garten

Eine wichtige und lohnende Herbstarbeit im Garten

Im Laufe des November werden überall die Gärten abgeräumt und unangehoben. Der Abraum des Gartens, der sich aus verfaulten Pflanzenresten zusammensetzt wie Bohnenstängeln, Tomatenpflanzen, Blumenstängeln, Anker usw., soll aber nicht auf den Misthaufen kommen, sondern gesammelt und auf Hausen gelegt werden, damit sie wieder zu Erde werden. Vieles wird dieser Komposthaufen mischachtet, sei es aus Unkenntnis oder aus Bequemlichkeit. Der Komposthaufen ist eine Vorratskammer für den Garten und ist genau so zu beachten und zu fällen wie die im Hause. Alle anderweitig nicht mehr verwertbaren Abfälle in Küche, Haus, Garten sollen auf den Komposthaufen gebracht werden. Auch Laub, Straßensabramm, besonders auch Erde von Holzplätzen kann verwendet werden.

Durch die verchiedenwertigen Materialien ist die Reifezeit und der Düngewert des Komposts verschieden. Die Reifezeit wird

durch Zugabe von Kalk begünstigt. Beim Aufsetzen merke man sich, daß zunächst eine Schicht Erde auf den Boden gebracht wird, und erst darauf die zur Verfügung stehenden Stoffe aufgeschichtet werden. Zwischen jede Schicht wird Kalk gestreut. Der Hausen soll unten 1,50 Meter breit und soll nur 1 Meter hoch werden, die Länge kann beliebig sein. Das Ganze wird zum Schutz mit Erde überdeckt. Durch Einhaltung dieser Maße erreichen wir eine gleichmäßige Verwesung. Luft und im Winter der Frost müssen ungehindert eindringen können.

Der Ruhungswert des Komposts liegt nicht so sehr in dem Gehalt an Nährstoffen, sondern die ausgeschlossenen Huminstoffe und die lebenskräftigen Bakterien sind es, die den Boden verbessern in rühriger und tätiger machen und somit das Pflanzenwachstum beschleunigen. Damit alle Bestandteile gleichmäßig verwirren muß der

Komposthaufen öfter umgestochen werden, die unterliegenden Schichten kommen dadurch nach oben und zerfallen sich besser. Das Zerfallen der Abfallstoffe dauert je nach Art des Materials und je nach der Pflege zwei bis drei Jahre. Man darf natürlich nicht den Fehler machen und zu einem halbjährigen Komposthaufen wieder Abfälle bringen. Auf diese Weise bekommt man nie fertigen Kompost. Die Abfälle, die jeden Sommer und Herbst anfallen, sammelt man für sich und legt sie jeweils im Herbst auf Hausen. Somit hat man also immer drei Komposthaufen: einen einjährigen, zweijährigen und dreijährigen und hat dadurch jedes Jahr einen zur Verwendung im Garten. Wer einmal einen Sommer durch Kompost verwenden konnte, möchte ihn nicht mehr vermissen.

In bezug auf die Pflege sei noch gesagt, daß der Komposthaufen an einer schattigen Stelle angelegt werden soll, und wo dies nicht möglich ist, bedeckt man die zwei- und dreijährigen Hausen mit Reisig und Brettern. Auch gegen Mäuse muß er auf diese Weise geschützt werden.

Bei langanhaltender Trockenheit würden die Bodenbakterien absterben, man überbringt ihn deshalb öfter mit Jauche, Spülwasser oder Pflanzwasser. Damit die Feuchtigkeit nicht abläuft, macht man oben eine tiefe Rinne in den Komposthaufen. Kranke Pflanzenteile, wie Bohnenstängel, die von Kaff befallen sind, oder Kaffstränke, mit Kropfkrankheit oder Zwelge, die von Mehltau befallen sind, oder Unkraut, das in Samen reif ist, bringt man nicht auf den Kompost, denn die Krankheitserreger sind mehrere Jahre lebensfähig und man würde ja dadurch ihrer Verbreitung beitragen. Diese werden am besten verbrannt. Die Kompostbereitung in Gruben oder gemauerten Behältern ist nicht zweckmäßig, weil in solchen durch Mangel an Luft die Umkehrung zu langsam vor sich geht und die Erde sauer wird.

Mehr Schafe — mehr Wolle!

In den letzten 50 bis 60 Jahren hat die Zahl von Schafweiden und Kindern, selbst die von Geflügel zugenommen, nur die Schafhaltung ging stark zurück. Statt 25 Millionen Schafen in den 70er Jahren wurden 1934 nur noch etwa 3,4 Millionen gehalten. Das könnte leicht zu der Auffassung führen, daß für Schafe kein Platz mehr sei; das aber ist durchaus nicht der Fall. Im Gegenteil. Wo andere Haustiere nicht mehr gehalten werden können, da findet das Schaf immer noch seine Nahrung. Der Wiederaufbau unserer Schafhaltung ist heute eine völkswirtschaftlich wichtige Aufgabe, damit ein größerer Teil unseres Wollebedarfs als bisher aus eigener Erzeugung gedeckt werden kann. Natürlich läßt sich das nicht von heute auf morgen durchführen, aber jedes Jahr muß ein Schritt weiterbringen. Auch die neueste Schafschätzung zeigt wieder eine Zunahme des Schafbestandes und zwar um 367 000 Tiere, also um 7,4 v. H. Damit besitzen wir heute rund 2 Millionen Tiere mehr als 1933. Erfreulich ist, daß vor allem die Zahl der schafhaltenden Betriebe um rund 17 000 auf 273 000 gestiegen ist. Es halten aber noch längst nicht alle Bauern und Landwirte Schafe, die dazu wohl instande wären. Gerade der Kleinbetrieb muß sich noch in weit stärkerem Maße als bisher für die Schafhaltung einsetzen. Nur dann kann es gelingen, die Wolleerzeugung entscheidend zu steigern.

Was hat die Landwirtschaft erreicht?

Bis jetzt sind Raps und Rübsen um 900 v. H. in ihrem Anbau gesteigert worden, Mais um 400 v. H., Flachs um 800 v. H., und Hafer sogar um 2500 v. H. gegenüber 1932. Selbstverständlich waren diese Steigerungen nur möglich durch schärfsten Einsatz von Chemie und Technik. So hat die Maschinenverwendung um etwa 250 v. H. und der Verbrauch an Düngemitteln um 270 v. H. seit 1932 zugenommen. Der Schafbestand hat sich seit 1932 um rund 1 Million Stück vermehrt. Wir decken etwa 10 v. H. des Wollebedarfs aus Inlandserzeugnissen. Zwei Drittel des Bedarfs an Flachs wird im Inland herbeigeführt. Die Getreizerzeugung betrug im Jahre 1932 4 000 Tonnen, heute sind es annähernd 50 000 Tonnen. Leider werden wir in Getreide und Fetten stets auf Zufuhr angewiesen sein.

Der ländliche Grundstoffverkehr. Von Ministerialdirektor Riede und Ministerialrat Dr. Freiherr von Monteußel. (Reichsnährstand-Bericht, S. m. b. G., Berlin N. 4.) Das mit einem Geleitwort des Reichsernährungsministers und Reichsbauernführers Darre versehene Buch ist den Stellen, die mit der Durchführung der Grundstoffverkehrs-Bekanntmachung vom 26. Januar 1937 betraut sind, ein Wegweiser für die richtige Anwendung des Gesetzes, darüber hinaus gibt es aber auch den vertaglichstehenden Parteien die Möglichkeit, sich vor Abschluss des Vertrages über Zweck und Ziel dieser Bekanntmachung eingehend zu unterrichten, die auf dem Wege zur umfassen den Neuregelung des Grundstoffverkehrs im Dritten Reich einen weiteren Schritt bedeutet.

Walnusbäume sind wertvoll

Bekanntlich hat der Reichsnährstand ein Einschlagsverbot für Walnusbäume erlassen. Für Aufforstungszwecke gab das Reich Zuschüsse, so daß innerhalb Jahresfrist rund 10 000 Walnusbäume neu entstanden. Aber dieser Zuwachs ist noch unzureichend. Im vergangenen Jahr führten wir für 8,5 Millionen Reichsmark Walnüsse und für 20 Millionen Reichsmark Hafelnüsse ein.

